

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Gasse Nr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Jahr M. 10.00. Abbestellungsliste Nr. 778.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren: Beträgt für die erste Spalte pro Zeile für einen Monat 20 Pfennige, für weitere Monate 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 240.

Freitag, den 13. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

Hannover, 11. Oktober.

Singer eröffnet und leitet auch die Nachmittags-Sitzung. Die Diskussion über „Programm und Taktik“ wird fortgesetzt.

**Rosenfeld-Wannheim:** Ich kann nur das Wesentliche hervorheben. Wir müssen Bernstein dankbar sein, und zwar in dreifacher Beziehung. Er hat uns zum theoretischen Denken wieder angeregt. Es war eine Ode in der Partei, bis Bernsteins Theorien wie eine Bombe bei uns hineingeknallt. Wir müssen ihm zweitens dankbar sein, daß er uns einige praktische Anregungen gegeben hat, wir müssen ihm drittens dankbar sein für die Reaktion, die er wider seinen Willen gegen diese seiner sozialreformatorischen Ansichten bei uns hervorgerufen hat (Bebel: Sehr richtig!). Was die Verelendungstheorie anbelangt, so will ich eine durchschnittliche Hebung der Lebenshaltung gelten lassen. Die Lohnsteigerung ist allein nicht ausschlaggebend, aber die Verbrauchsstufe beweist die Hebung. Inwiefern kann von der Bildung eines neuen Mittelstandes nicht im eigentlichen Sinne die Rede sein. Die vielen selbstständigen Kleinbetriebe sind abhängig vom Großkapital. ... wer von dem neuen Mittelstande nicht zu den Befehlen des Kapitalismus gehört, hat ein Interesse an der Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft. Die Partei der Unternehmer haben nicht die Tendenz zur Organisation der Produktion. Sie wollen mit Hilfe der Schutzzölle auf Kosten der Konsumenten ihre Rente heben. Die ökonomische Kolonisation, auf die Bernstein Wert legt, ist vielmehr eine drohende Gewitterwolke, die über der europäischen Produktion schwebt, wie man schon an der Konkurrenz sieht, die England durch die indische Industrie erfährt.

Die politische Bewegung ist in der Partei erheblich überschätzt worden. Es hat sich ein parlamentarischer Reformismus, wie Marx sagt, herausgebildet. Man hat geglaubt, es sei etwas erreicht, wenn Stimmen geworden würden, auch wenn diese Stimmen nicht ganz zu uns gehören, und so haben sich die Richtungen in der Partei gezeigt, die auf die rückständigsten Elemente spekulieren. Die Gewerkschaftsbewegung wird immer noch falsch behandelt und unterschätzt. Die heutige politische Bewegung ist mit ihrer Stellungnahme zum Gewerkschaftsverband auf dem besten Wege, einen Keil in die Arbeiterbewegung zu treiben, und man kann sich nicht wundern, daß die National-Sozialisten solche Unschicklichkeiten auszunutzen suchen. Die Genossenschaftsbewegung wird nur dann ins Kleinbürgerliche Fahrwasser kommen, wenn man sie Leuten überläßt, die nicht den richtigen sozialistischen Geist haben. Wenn aber richtige Leute die Sache in die Hand nehmen, können sie die Genossen mit einem wirklich sozialistischen Willen umgeben. Wir sollen uns nicht festlegen auf offizielle Gründung von Genossenschaften, aber es ist nötig, daß die tüchtigsten Männer der Sozialdemokratie sich ihrer annähmen.

Bernsteins optimistische Auffassung aber hat ihn und Andere zu falschen Konsequenzen geführt. Bernstein wendet das Wort „Vaterland“ in einem Sinne an, der mindestens bedenklich ist. Wir können unserem Vaterlande besser als die Junker, die lieber Anhang des russischen Staates, als arbeitspflichtige Mitglieder eines sozialistischen Deutschland sein möchten. Es ist notwendig, sich gegen die Vaterlands- und völkerverhetzlichen Tendenzen des Militarismus zu wehren. Es kommt nicht nur an auf die Bewegung, sondern auf das Tempo der Bewegung. Wir müssen uns stets bemühen werden, daß die ungeheure Klüft, die uns von der sozialistischen Partei trennt, nur überbrückt werden kann durch einen radikalen Bruch mit der Gegenwart. Wir müssen uns auf dem Standpunkt des natürlichen Rechts stellen. Wir müssen fordern, daß die Junker kein Land mehr besitzen. Diesen Feuerbrand müssen wir in die landarbeitende Bevölkerung werfen, wenn wir sie begeistern wollen. Wir müssen betonen, daß es heute schon möglich ist, Brot für jeden zu schaffen. Der Bienenbaum steht noch ungefüßt, in zwei heimliche Lager zerfällt die Welt, und ein Haben und Draben nur gilt. (Beifall.)

**Grundwald-Jena:** Was Bernstein Gutes gebracht hat, ist neu, und was neu ist, ist nicht gut. Bernstein hat bei seinen Reden nicht wissenschaftlich gearbeitet, das ist ihm auch von den gelehrten Doktrinen nachgewiesen worden. Von einer wissenschaftlichen Widerlegung Marx' ist bei Bernstein keine Rede. Die bisherige Diskussion war zum Teil oberflächlich. David nannte die Grundwald-Bill schon eine Art Expropriation. Expropriation im Sinne von Marx ist aber nicht die Verkürzung der Arbeitszeit, sondern die Wegnahme der Produktionsmittel. Redner verlangt bei

David gründliche historische Bildung (Lachen) und wird ihm vor, die Verammlung mit Scherzen unterhalten zu haben. Ein ungläublicher Mangel an historischer Bildung ist nach Ansicht des Redners weiten Parteikreisen eigen. (Lachen.)

**Rosenfeld-Wannheim:** Ich wüßte nicht gegen Davids Theorie von der landwirtschaftlichen Entwicklung. Ebenso wie in der Landwirtschaft giebt es auch in der Fabrik zerfallende Betriebe und gerade in den zerfallenden Betrieben geht es den Arbeitern am schlechtesten. Wir haben den zerfallenden Betrieb in der Konfektions-, in der Tabakbranche, wo die Hausarbeit täglich wächst, und Frauen- und Kinderarbeit in erschreckendem Maße zunimmt. Ganz ähnlich ist es in der Landwirtschaft, beim Gemüsebau und der Viehzucht. Große Profite lassen sich auch bei zerfallenden Betrieben erzielen. Wie sieht die Dinge aber in der Landwirtschaft gestalten werden, ob nicht dort auch die Tendenz zum Großbetrieb durchdringen wird, kann nur die Zukunft lehren. Dr. Wollmann beklagt eine Vernachlässigung der Gewerkschaften durch die Partei, er übertrifft da sehr. Die Partei war nie den Gewerkschaften feindselig. Um die Bernsteinsche Broschüre fürchte ich keine Korruption der Partei. Es ist ganz gut, wenn ab und zu Kritiken kommen, sie müssen nur klarer sein. Bernstein ist, wie er sagt, viel mißverstanden worden. Es versteht sich auch Niemand, Bernstein selbst eingeschlossen, seine Broschüre ganz. (Heiterkeit.) Es giebt noch ungelöste Fragen für die Theoretiker: die Agrarfrage, die Wohnungsfrage. Diese sind wichtiger, als die Genossenschaftsfrage, die Bernstein nun auf einmal als Allheilmittel dient. Dafür halte ich die Genossenschaften nicht und schon die Sympathie, die Bebel ihnen in seiner Resolution entgegenbringt, geht mir zu weit. Den Satz der Bebel'schen Resolution finde ich nicht glücklich. Die Genossenschaften können doch nicht viel ausrichten. Das Brimborium mit den Zahlen der englischen Genossenschaften ist nur geeignet, gedankenlose Arbeiter zu verführen. In Wahrheit handelt es sich nur um winzige Summen. Nicht der größte Teil des Vermögens der deutschen Arbeiter-Gesellschaften ist in den englischen Genossenschaften investiert. Die Genossenschaften gehören nicht zur Partei, sind nur geeignet, den Zwiespalt in die Partei zu tragen. Die Genossenschaften müssen private Gründungen bleiben. Wir kümmern uns ja auch nicht um die Selbstständigmachung eines Säuhmachers, sondern um die Lösung der Arbeiterfrage. Ich bitte also, die Sympathieerklärung für die Genossenschaften aus der Resolution herauszutreiben. (Beifall.) Bernstein hätte statt vorn, hinten anfangen sollen und uns für den Ausbau des praktischen Teils gute Ratsschlüsse geben sollen. Wie steht es z. B. mit der Mitwirkung der Arbeiter an der Leitung des Versicherungswesens? Da wäre der Weg zu wahlen. Das ist wichtiger als das Kokettieren mit den Genossenschaften. Von einzelnen dieser Genossenschaften werden Anpreisungen für dieses „Allheilmittel“ laut, die der Sozialdemokratie nicht würdig sind. Solche Anpreisungen, solche Resonanzen können nur eine Zerstückelung herbeiführen. Ich resumiere: auch das Bernsteinsche Buch schadet nichts. Wir werden uns durch Bernstein nicht abhalten lassen, den alten Weg weiter zu gehen, auf dem wir nun schon ein recht tüchtiges Stück zurückgelegt haben. (Lebhafte Beifall.)

**Hoyer-Ditzingen:** Ich stelle mich als parteigenösslicher ostpreussischer Gutsherr vor. (Beifall.) Er sei beauftragt von ostpreussischen sozialdemokratischen Gutsherrn, hier zu sprechen. Bernstein behauptet, daß die Entwicklung in der Landwirtschaft anders geht, als in der Fabrik. Er hat sich aber keine Mühe gegeben, die Ursachen dafür zu erklären. Warum der Großbetrieb in der Landwirtschaft so wenig extraxfähig ist, das liegt an dem hohen Grund- und Bodenpreis und an einer gewissen Grundbesitzsucht, recht viel Boden zu erwerben. Der hohe Bodenpreis verhindert ja auch die Festlegung hoher Getreidepreise. Denn in denselben Augenblicke, wie die Getreidepreise steigen, steigt auch der Bodenpreis wieder und die Getreidepreise müssen wieder erhöht festgelegt werden. Trotzdem freilich die Agrarier die Landwirtschaft fast selbstmörderisch diskreditieren, ist der Bodenpreis noch nicht gesunken, und dafür habe ich keine Erklärung. Der Kleinbauer lebt heute ebenfalls nicht im Paradies, er kann sich aber halten, weil er seine Lebenshaltung zurückzuführen kann. Das kann der Großgrundbesitzer nicht oder er will es nicht. Der Kleinbauer kann seine Arbeitskraft in erhöhtem Maße anspannen, auch das kann der Großgrundbesitzer nicht mehr. Selbst die ostpreussischen Arbeiter lassen sich nicht mehr ausbeuten. (Sehr richtig!) Ich gebe Kautsky Recht, seine Theorie von der Entwertungstendenz zum Großbetriebe auch in der Landwirtschaft ist richtig. Warum sie noch nicht zu fruchtbarer Erkenntnis gekommen ist, dafür habe ich ja einige Ursachen angeführt. Dr. David tritt sich, wenn er den Kleinbauer für die beste Art des Be-

triebes hält. Unser Einfluß ist auch in Ostpreußen schon da. Im vorigen Jahre wurden Lohnzulagen gewährt, auch vielfach bessere Arbeiterwohnungen gebaut. Das war kein Zufall. Daran war unsere Wahlagitator Schuld (Sehr richtig!) und ich glaube auch, manche andere Besserung der Landarbeitersverhältnisse wäre nicht erfolgt, wenn unsere Agitation nicht vorgearbeitet hätte. (Sehr richtig!) Ich stimme der Bebel'schen Resolution zu. Es ist gut, wenn, wie in der Landwirtschaft auch in der Fabrik, die Genossenschaften wieder einmal neu gezogen werden und von Neuem festgelegt wird, daß uns von allen anderen Parteien eine Rufe trennt. (Lebhafte Beifall.)

**Stollen-Hamburg:** Ich habe im Besonderen einverstanden, an der Resolution hat er doch manches auszusagen. Das Programm hat manche Änderungen nötig. Die absolute Verelendungstheorie, die noch im Programm enthalten ist, hat sich überlebt. Deshalb gefällt mir der Satz in der Resolution Bebel nicht: Wir haben gar keine Veranlassung, unser Programm zu ändern. Das Gothaer Programm hat 16 Jahre bestanden. Dazwischen liegen aber 12 Jahre Sozialistengesetz, sonst hätten wir es schon viel eher geändert. Unter jetziges Programm besteht neun Jahre. Ich frage Sie, welche Entwicklung liegt zwischen den Jahren 91 und 99. Ich bitte Sie also, das Wort „Programm“ durch „grundrissliche Aufstellungen“ zu ersetzen. Was nun die Diskussion anbelangt, so kann ich das Bedauern über die Bernsteinsche Schrift nicht teilen. Die Bernsteinsche Schrift wie die Gegenchrift Kautsky's gereichen der Partei zur Zierde. Die theoretischen Diskussionen sind durchaus fruchtbar gewesen und ich verstehe nicht, wie Kautsky das Buch der Diskussion herbeiwünscht kann. (Bebel: Ich mache die Diskussion die meiste Arbeit!) Heiterkeit.) Ich darf nicht die Partei keine Rücksicht nehmen. (Sehr heiterkeit.) Bernstein ist vielfach Unrecht geschähen, wenn er auch mit seiner Widerlegung von Marx kein Glück gehabt hat. Die Art der Diskussion war oft nicht schön, aber das bringt die Freiheit der Kritik so mit sich. Diese Kritik darf nicht unterbunden werden und der Versuch der Genossin Rosa Luxemburg nach dieser Richtung in einer Verammlung des dritten Berliner Wahlkreises ist zurückzuweisen. Ob die Kapitalisten zuzunehmen oder nicht, kann uns gleichgültig sein, die Waffe des Proletariats wächst, und in diesem Wachstum liegt unsere Kraft, die uns zum Siege führen wird.

**Kautsky-Stuttgart:** Ich will mich nicht mehr gegen Bernstein wenden. Was ich noch zu sagen hatte, habe ich bereits schriftlich gesagt. Ich wünsche eine Verabredung der Diskussion, weil wir nichts Neues aus ihr lernen können. Solche Diskussionen mögen für den Fernstehenden interessant sein; wer an ihnen teilzunehmen hat, dem hängen sie schon zum Halse heraus. (Sehr richtig!) Ich brauche mich nicht weiter gegen Bernstein zu wenden, weil das Bebel zur Genüge besorgt hat. Ich betrachte Bernstein noch immer als guten Kameraden, dem wir nicht unnötig wehe thun brauchen. Wenn ich also noch von Bernstein reden sollte, so würde ich es nur thun, um gegen die Vertheidigung zu polemisieren, mit der ihn Dr. David und Dr. Wollmann heimgesucht haben. Genoss: David sagte, er habe mit dem Programm bei seinen Agitationen öfters schlechte Erfolge gemacht. Das glaube ich gern. Ein Programm ist kein Nürnberger Trichter. Es kann nicht auf alle Verhältnisse passen, nur der allgemeinen Entwicklungsgang geben. So lange es den richtig wiederzieht, besteht es zu Recht. Wir hängen natürlich nicht am Buchstaben. Wird eine Programmänderung beantragt, so werden wir gewiß genau prüfen, ob sich die Änderung empfiehlt. Ich habe also nichts dagegen, wenn in der Resolution Bebel das Wort „Programm“ durch „Grundansatzungen“ ersetzt wird. Redner polemisiert gegen Wollmann und Dr. David und weiß nach, daß Bernstein und Marx in Bezug auf die Grundansatztheorie nicht einig sind, er geht auf die in der Debatte mehrfach erwähnte Kladderadatsch-Prophezei ein. Die Haltung von Engels. Es war im Ferndenken über den Widerspruch von 1890. Engels sagte, wenn die Entwicklung so weiter geht, dann können wir am Jubiläumstage der vier Revolutionen einen Wechsel unseres politischen Systems haben. Bebel nannte das „Kladderadatsch“. Wenn Engels damit den Anbruch des Zukunftsstaates gemeint hätte, so wäre er nicht der große Denker gewesen, sondern ein Prophet, den kein Wahlfeld als Delegierten hierhergeschickt hätte. (Heiterkeit.) Kautsky vertheidigt Marx und Engels und weis aus dem Studium der kapitalistischen Wirtschaft hervorgegangenen Theorien und wendet sich dann der Agrarfrage zu. Er glaubt zu, daß sich die Agrarfrage anders gestaltet habe, als man bei Kautsky das Programm ablesen, er würde es in Bezug auf die Agrarfrage anders fassen. Aber eine Änderung sei auch jetzt nicht zu empfehlen, da man noch keineswegs klar sieht, wie die Entwicklung

### Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

Seit Beginn der bonapartistischen Agitation bediente sich Rougon dieses mageren Studenten, der in stiller Butz und mit bösem Lächeln monatlich mit hundert Franks auskommen mußte; und gemeinsam tauchten sie ihre Hände in den Schmutz unsauberer Geschäfte. Als Rougon dann später einen Sitz in der Volkvertretung, der Assemblée legislative, erlangt wollte, hatte er Du Poizat seine heiß bestrittene Wahl in Deux-Sevres zu danken.

Nach dem letzten Staatsstreich that wieder Rougon für Du Poizat was in seiner Macht stand, und ließ ihn zum Unterpräfekten in Bressuire ernennen. Dem jungen, kaum dreißigjährigen Manne hatte viel daran gelegen, im Triumph nach der Heimath zurückzukehren, wo in weniger Meilen Entfernung sein Vater hauste, unter dessen Geiß er, seit er die Mutter verlassen, schwer gelitten hatte.

„Wie geht's denn dem Papa Du Poizat?“ fragte Rougon, ohne von seiner Arbeit aufzublicken.

„Ach, nur zu gut“, erwiderte der andere offenherzig. „Seine letzte Hausgaleria hat er fortgesetzt, weil sie drei Pfund Brot wöchentlich abgibt. Jetzt hat er zwei geladene Zimmer hinter der Thür stehen, und wenn ich ihn besuchen will, muß ich erst über die Hofmauer weg mit ihm unterhandeln.“

Während er so plauderte, hatte sich Du Poizat vorgebeugt und wählte mit den Fingerspitzen in der bronzenen Schale, wo noch halb verbrannte Papiertücher herumlagen. Rougon wurde diese Spiel gewahrt und blickte empor. Er hatte seinem früheren Gehilfen, dessen weiße, unregelmäßig gefärbte Zähne junge Volkszähne glichen, nie recht getraut, und bei ihrer früheren gemeinsamen Arbeit immer darauf be-

sonders geachtet, keine ihn bloßstellenden Beweisküde in seine Hände gerathen zu lassen. Deshalb warf er, als er ihn jetzt bemüht sah, die unverbrannt gebliebenen Worte zu lesen, eine Handvoll brennender Briefe in die Schale. Du Poizat verstand recht gut, was damit gemeint war. Aber er lächelte und scherzte nur.

„Heut ist groß Reinmachen!“ sagte er leise, dann nahm er eine Papierschere, benutzte sie als Feuerzange und hielt die Briefe, die nicht weiter brennen wollten, damit aus Licht; Papiertücher, die zusammengebrückt waren, ließ er in freier Luft verbrennen und die schwälenenden Ueberbleibsel hüttelte er auf, wie den flammenden Weingeist einer Pflanzschale. Strahlende Funken ließen in der Schale umher, eine blaue Rauchwolke stieg auf und schwebte langsam zum offenen Fenster hin. Manchmal flackerte das Licht, dann brannte es wieder in graber, hoher Flamme weiter.

„Ihr Licht sieht wie eine Todtenkerze aus!“ sagte Du Poizat und lächelte dabei höhnisch. „Wieviel müssen Sie nicht begraben, armer Freund, wieviel Tode nicht in Afsbetten!“

Rougon wollte antworten, aber ein neuer Sturm im Wohnzimmer unterbrach ihn. Merle mußte wieder die Thür vertheidigen.

„Deftanz, gehen Sie doch mal nach, was da vorgeht“, jagte Rougon, als die Stimmen immer lauter wurden. „Wenn ich mich sehen laßt, kann ich mich nicht mehr retten.“

Deftanz öffnete vorsichtig die Thür und schloß sie hinter sich. Er steckte aber gleich wieder den Kopf ins Zimmer und flüchelte:

„Rahn ist es!“  
„Ra gut, mag er eintreten“, sagte Rougon. „Aber bloß er!“  
„Er rief Merle herein und wiederholte seinen Befehl.“  
„Sie müssen verzeihen, lieber Freund“, wandte er sich

an Herrn Rahn, sobald der Diener weg war, „aber ich bin so beschäftigt — — Sehen Sie sich da neben Du Poizat und verhalten Sie sich ganz still; sonst muß ich Euch beide rauswerfen!“

Der Abgeordnete schien über diesen derben Empfang nicht im geringsten erstaunt zu sein. Er war an Rougons Art gewöhnt. So nahm er denn ruhig einen Sessel und setzte sich neben Du Poizat, der sich eine zweite Zigarre anzündete. „Es wird schon warm“, sagte er und schöppte laut Athem. — „Ich komme aus der Rue Marbeuf, ich dachte Sie noch zu Hause zu treffen.“

Rougon erwiderte nichts. Schweigen zerstückte er einige Briefe und warf sie in einen Papierkorb, den er sich herangezogen hatte.

„Ich habe mit Ihnen zu reden“, fuhr Herr Rahn fort. „Reden Sie, reden Sie!“ rief Rougon. „Ich höre.“

Aber der Abgeordnete schien plötzlich erst die Unordnung im Zimmer zu bemerken.

„Was haben Sie denn vor?“ fragte er mit gut gewählter Ueberrassung. „Wollen Sie denn in ein anderes Zimmer gehen?“

Das war in so räusperndem Tone gefragt, daß sich Deftanz ähren ließ und in seiner Siebenswürdigkeit Herrn Rahn den „Moniteur“ vor Augen hielt.

„Was Gott“, rief Herr Rahn, sobald er einen Blick auf den Staatsanzeiger geworfen hatte, „ich glaube, die Sache sei wieder in Ordnung seit gestern Abend. Das ist ja wahrhaft niederbarnend! — Rein lieber Freund!“

Er war aufgestanden und drückte Rougon beide Hände. Der sah ihn schweigend an: von dem Mundwinkel seines großen Gesichts ließen zwei tiefe, spöttische Falten herab.  
(Fortsetzung folgt.)





**Stadt-Theater.**  
Freitag:  
Gastspiel Erika Wedekind,  
Marie,  
die Tochter des Argimonts.  
Sonnabend:  
"Carmen".

**Lobe-Theater.**  
Freitag:  
"Faccario".

**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.**  
Freitag:  
Gruppe C, 4. Vorstellung:  
"Die Komantischen".  
"Die Zehn".

**Deutsches Theater.**  
Freitag:  
"Fronh Schaeffer".  
Sonder:  
"Der neue Dr. Martz".

**Zeltgarten.**  
Jede Nummer findet colossalen Beifall.  
Am 9. u. 10. Uhr:  
"Ollly Jolly".  
Am 11. Tage Sonntagabend  
Sonnabend 8 Uhr. Im Saal 60 St.  
Lokal: "Kaiserhof".

**Ohlau. Ohlau.**  
Socialdem. Arbeiterverein.  
Sonnabend, den 14. d. M.  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Gasthof "zum weißen Acker".  
Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung:  
1. Eingehen der Beiträge resp. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Das neue Anwesenheitsbuch. Referent: Redakteur P. Löbe, Breslau.  
3. Bericht des Vorstands.  
Sachliches Ergebnis erwartet.  
Die Versammlung wird von 8 Uhr an im Saal des Vereins: R. Schönberr, Berlin.

**Röst-Caffee!**  
gut und billig. 5571  
a Pfd. 50, 70, 80, 90 Pf.  
besten. a Pfd. 1.-, 1.20,  
1.40, 1.60, 1.80 Pf.  
Acht-Coffee a Pfd. 25 Pf.  
Ganzes Caffee 10  
Kaffee-Coffee, 2 Pfd. 11  
Kaffee-Coffee, 3 Pfd. 12  
Kaffee-Coffee, 4 Pfd. 13  
Kaffee-Coffee, 5 Pfd. 14  
Kaffee-Coffee, 6 Pfd. 15  
Kaffee-Coffee, 7 Pfd. 16  
Kaffee-Coffee, 8 Pfd. 17  
Kaffee-Coffee, 9 Pfd. 18  
Kaffee-Coffee, 10 Pfd. 19

**Benno Neumann,**  
Königs-Platz 67,  
Breslau. I. Röhren-Platz 49  
II. Grosse-Platz 1.  
Auf alle Bücher erlassen wir  
Oktob. Grabschneiderei 32 an  
bester Stellen.

**Wohlfahrt**  
Krankenkasse für ganz  
Deutschland zu Berlin.  
Staatlich genehmigt für  
das ganze deutsche Reich und  
unter Staatsüberwachung.  
Büro: Königsplatz 67, N. 68.  
Geschäftszeiten: 10-12 Uhr  
Morgens und Abends von 6-8  
Uhr. Die Kassenscheine sind  
in allen Apotheken zu haben.

**Gräben bei Striegau.**  
Sonnabend, den 14. Oktober  
findet das  
Stiftungsfest  
des Arbeiter-Radsport-Vereins  
für Gollitz, Striegau und Umgebung  
in der Hieronime zu Gräben  
statt, bestehend in Reigenfahrten,  
Gesang und Tanzkränzen. Wozu  
alle Freunde und Gönner des  
Vereins, sowie der Arbeiterklasse  
freundschaftlich einladet.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Knappen-Verein  
Weißstein.**  
Sonnabend, den 13. Oktober,  
Nachmittags 1 Uhr 5587

**Monats-Versammlung.**  
Wegen wichtiger Angelegenheiten  
ist vollständiges und punctliches  
Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Kaffee's**  
hochfein im Geschmack.  
a Pfd. 15, 20, 25, 30, 40 u. 45 Pf.

**Cacao**  
garantirt rein  
a Pfd. 35, 40, 50 und 60 Pf.  
Hochfeine

**Chinesische Thee's  
Thee-Grün**  
a Pfd. 40, 50, 60, 75 und 100 Pf.

**Jos. Priemer**  
Brüder-Strasse Nr. 1  
5458 Gdte Klosterstrasse.

**40  
Bettstellen  
u. Matratzen**  
werden einzeln  
auf Abzahlung  
mit einer Anzahlung  
von 5 Mk.  
und wöchentl.  
Abzahlung von  
1 Mk. abgegeben.  
**S. Osswald,**  
Schubbrücke 74, L.

Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit.  
**Circus Albert Schumann,**  
Königsplatz, im Circus-Komplexgebäude.  
Freitag, den 13. Oktober, Abends präc. 8 Uhr:  
**Große außerordentliche Gala-Vorstellung.**  
Ganz hervorragendes Programm.  
Nur kurzes Gastspiel **Julius Seeth**  
mit seinen 21 abessinischen Löwen,  
Nur noch einige Tage:  
Sensationelle Welt-Sport-Specialität Bicycle-Polo-Team.  
Neul Weltkampf zwischen Amerika und England. Neul  
Am Schluss: Einholungsrennen.  
Sensationell! Hier noch nie gesehen! Am!

**Achtung! Bildhauer!**  
Sonntag, den 15. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr:  
**Öffentl. Bildhauer-Versammlung**  
in der „Kaiserburg“, Adalbertstr. 10  
Tages-Ordnung: 5584  
1. Vortrag über das Ansuchen-Gesetz. Referent: Redakteur Löbe.  
2. Bericht der Lohnkommission. 3. Verschiedenes.  
Alle Bildhauer sowie Interessenten sind freundlichst eingeladen.  
**Die Lohnkommission.**

**Das beste und reellste  
Schuhwerk**  
in neuerer Fason,  
gut gearbeitet, in allen  
Lederarten vorzüglich. Ist für die  
**Winter-Saison**  
zu jedem Zweck zu laufen bei  
**H. Christmann Ww.**  
37, Scheitnigerstrasse 37.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt und  
sicher in eigener Werkstatt ausgeführt. 5532

**Benno Herzberg,**  
34 Gräbschenerstr. 34.  
Größte Auswahl in  
**Herrn- und Knaben-Garderoben**  
Anzüge, Hosen, Paletots, Joppen, Mantel, Arbeits-  
Hosen, Blousen, Hemden und Schürzen. 5536  
**Spezialität: Hamburger Lederhosen.**  
Gute reelle Waare, billigste Preise.  
Jeder Concurrenz die Spitze.  
**Schuhwaaren** 5527  
dauerhaft elegant. Herren, Damen u. Kinder  
zu billigsten Preisen.  
Königsplatz 151. Franziskaner 150 Mk.  
Kauf, Preis. Spezialität: Billig gemacht  
**Paul Quitt, Schuhmachermeister**  
Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Beim Kaufen haben Sie stets zu prüfen und  
vergleichen mit gelibten Marken-Margarine-  
Macke  
**Mohra**  
mit feinsten Meiereibutter und man wird  
sich überzeugen, dass die Mohra auf Brot gebacken  
ganz so wohlschmeckend ist und beim Backen  
ganz so bräunt und duftet, wie die Doppel so  
bessere Markbrotbacker.  
5495

Reine beliebten  
Cigarren, Cigaretten  
und Tabake,  
sowie vorzüglichen  
**Hamburger Caffee**  
und **Souchong-Thee**  
empfehle ich zu höchsten Preisen  
einer gereinigten Gesundheit.  
**Oscar Betz, Adalbertstr. 2.**

**Wegen Umzug  
Grosser Ausverkauf!**  
Der Zunahme meiner werthen Kundschaft Rechnung tragend,  
habe ich in dem Hause  
**Neuschestrasse Nr. 52,**  
part. u. I. Etg.  
einige Häuser von meinem jetzigen Lokale, umfangreiche  
Räume herrichten lassen und seit dem 1. September  
d. J. eröffnet.  
Mein jetziges Lokal behalte ich bis zum Ende  
dieses Jahres und veranlasse in demselben, um mit  
dem großen Lager zu räumen, einen  
**Ausverkauf.**  
Derselbe bietet meinen werthen Kunden moderne, nur selbst  
gearbeitete reelle  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
ungefähr 20% unter bisherigem Preise zu  
kaufen.  
Ich empfehle in  
**Knaben-Garderobe:**  
Beinkleider . . . . . schon v. 0,75 Mk. an  
Complete Anzüge . . . . . " " 2,00 " "  
Mäntel und Paletots . . . . . " " 2,50 " "

**Herren-Garderobe:**  
Schwere Winter-Beinkleider schon v. 2,50 Mk. an  
Complete Anzüge . . . . . " " 9,00 " "  
Paletots in allen Farben . . . . . " " 6,00 " "  
Joppen und Jaquets mit  
warmem Futter . . . . . " " 4,50 " "  
Einzeln Westen . . . . . " " 1,50 " "

**Eduard Freund,**  
57 Neuschestrasse 57,  
Gde Hinterhäuser. 5573

**Billiger als überall**  
kauft man dauerhafte  
**Schuhwaaren**  
einzeln zu Engros-Preisen.  
**R. Beck Nachf., Schuhwaaren**  
en gros,  
Höfchenstrasse 15a. 5484

Die Restbestände der zur Ther. Schönfeld, in Janna  
**J. Schönfeld, 19 Schmiedebrücke 19,**  
gehörigen, von mir erstandenen  
**Concurs-Waaren-Läger**  
bestehend in **Herrn- und Knaben-  
Garderobe, hochfeine Stoffe**  
als auch andere **Gelegenheitskäufe** werden  
um schnell zu räumen, spottbillig zu streng festgesetzten  
Preisen täglich von 8-11 Vorm., 2-7 Nachm. verkauft.  
**L. Baender.**  
Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

**Achtung!**  
Den geehrten Lesern der "Wolfswacht" erlaube  
ich meine selbsthergestellten dauerhaften  
**Schuh u. Stiefelwaaren**  
zu ganz soliden Preisen.  
**Emanuel Gräbsch,**  
Grosse Scheitnigerstrasse 19 (Weißer Hirsch).  
Reine Billigkeit habe ich angegeben und bitte nur auf mein  
Ganzjährig zu achten  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt  
und sauber ausgeführt. 5414

**Degras, echte Stiefelwärmere**  
macht das Leder weich, wasserdrät und schützt vor Frosten.  
Jedermann zu empfehlen.  
**Hermann Ladicke, Lederzurichterei, Ursulinerstr. 10.**

**Eisdorf.** Frauenfrage und  
**Arbeiter-Verein.** Socialdemokratie  
Sonntag, den 15. Oktober,  
Nachmittags Punkt 3 Uhr,  
in der Wohnung des Genossen  
**Robert Jakob**  
in Häselicht:  
1. Verhandlung vom III. Quartal  
und Auswahl des Vorstandes.  
2. Eingehung der Beiträge und  
Annahme neuer Mitglieder.  
Die Mitglieder werden dringend  
gebetet, alle zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratisches  
Liederbuch**  
in Max Rogel.  
Preis 40 Pf.

**40  
Bettstellen  
u. Matratzen**  
werden einzeln  
auf Abzahlung  
mit einer Anzahlung  
von 5 Mk.  
und wöchentl.  
Abzahlung von  
1 Mk. abgegeben.  
**S. Osswald,**  
Schubbrücke 74, L.

Beim Kaufen haben Sie stets zu prüfen und  
vergleichen mit gelibten Marken-Margarine-  
Macke  
**Mohra**  
mit feinsten Meiereibutter und man wird  
sich überzeugen, dass die Mohra auf Brot gebacken  
ganz so wohlschmeckend ist und beim Backen  
ganz so bräunt und duftet, wie die Doppel so  
bessere Markbrotbacker.  
5495

**Damen.**  
Gamsleder . . . . . 5.-  
Raspelleder . . . . . 6.50  
do. mit Fell . . . . . 7.50  
Schwarzleder . . . . . 6.50  
Halbleder . . . . . 3.50  
Gamsleder . . . . . 2.-  
Sprengleder . . . . . 2.50  
Gamsleder . . . . . 1.-  
Gamsleder . . . . . 2.-

**Herren.**  
Gamsleder . . . . . 7.50  
do. 2-fach für  
Kampfsport . . . . . 7.50  
Schwarzleder . . . . . 6.50  
Taschleder . . . . . 6.50  
Felpel . . . . . 13.50  
Halbleder . . . . . 5.50  
Taschleder . . . . . 2.50  
Raspelleder . . . . . 2.50  
Felpel . . . . . 1.50

**Kinderschuhe sehr preiswerth in größter  
Auswahl.**  
**Ludwig Herz, Breslau**  
Blücherplatz 4.



Kind des Arbeiters Nabisch in den Dorfbach. Auf das Geschrei anderer Kinder...

Leid, 12. Oktober. Verurteilte Kindesmörder. Vom Schwurgericht wurden der 26jährige Arbeiter Ludwig Goralski...

Nachmittag, 11. Oktober. Großfeuer. Seitern in der letzten Nachmittagsstunde brach auf unaufersehliche Weise...

Diebstahl, 11. Oktober. Diebstahl. Die Gestalt der Diebe in dieser Stadt und auch in den Dörfern...

Diebstahl, 12. Oktober. Von einem Morde meldet das „Oberschl. Tagebl.“...

Morde, 12. Oktober. 7 Zentner Schnupstab verbraucht. Der Schlemmer Herr Scholz von hier...

Reiseweg, 11. Oktober. Ein besonderes Vergnügen erlaubte sich vor einigen Tagen ein Schwarzschäfer...

Aus der Provinz Posen.

Kasel (Posen) 11. Oktober. Eine Verhaftung am Tage nach der Hochzeit. Das Brautpaar...

Der „Klub der Harmlosen.“

In der am Donnerstag letzten Gerichtsverhandlung behauptete Jüngling d. J. dass er einmal eine größere Summe an dem Angeklagten v. R... verloren habe...

Bemerkung zurück, dass er damals leichtsinnig und nicht gentlemanlike gehandelt habe...

Arbeiterbewegung.

Zum Kampf der Steinarbeiter Deutschlands.

Der Verband deutscher Steinmetzgeschäfte hielt am Montag eine Generalversammlung in Leipzig ad...

Sollte eine Einigung bis dahin nicht erfolgt sein, so soll am Montag, den 16. Oktober, von Mittag ab eine allgemeine Ausperrung...

In Berlin haben bereits wieder Verhandlungen des Innungsverbandes und Gesellenvereins stattgefunden...

Christlich-radikal. Die nationale „Hilfe“ schreibt: „Im ‚Deutschen Volksboten‘ dem Organ des Gewerkschafts...

Sollte man sofort die sogenannte Judenhausvorlage für notwendig erachten...

Der Gewerkschaftsverband der ganzen deutschen Arbeiterklasse hat bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen...

Der Verzicht der Schuhmacher bei der Firma Hermann in Leipzig...

Der Zustand der Hofkammerier Berlin's...

Aus aller Welt.

Die beim Eisenbahnungsgesetz am 11. Oktober in Hamburg...

Telephonleitung, deren Stangen sowohl die gewöhnlichen Draht als auch einen stärkeren tragen...

Die Stiergefichte von Engelen-Devil hat der Selmeprälat endgiltig verboten...

Jurisches Erdbeben. Nach einem Telegramm der „Hamb. Nachrichten“...

Litteratur.

Unter dem Titel „Eine Junterrevolutie“ behandelt die im Verlag der Buchhandlung Vorwärts...

Der Verleger kommt am Schlusse seiner interessanten Darlegungen zu der Forderung...

Leitung.

Für die Delegationskosten gingen ein: Ueberblick über die Kreuzfahrt...

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 12. Oktober.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Schuhmacher Ernst Kerntke...

Geburten. I. Hüfweidenfeller August Erbe...

Todesfälle. II. Futtermann Ernst Hoff, 59 J. - Ficklermeisterfrau Karoline Stampe...

Uchtung! Die wiederkehrende Gelegenheit! Das mit der Lauer'schen Concubine... Arbeiter-Garderobe...

No. 289a. Samarra-Becke. Maxilla-Umbliatt, Schnitt von Decke und Umbliatt und Brasil-Einlage. 1000 Stück Mk. 53,00...